



antwort gegeben, eine Mittheilung nicht zu machen, wird es halten müssen, und die Nachtheile, die ihm daraus entstehen, tragen. Wer aufgefahrt hat, was die öffentliche Presse bedeutet, wird die Stellung des verantwortlichen Redakteurs begreifen; er ist verantwortlich für das, was in dem Blatte steht, er giebt die hinfällige Garantie. Die Ausführungen der Abgg. Reichensperger und Plagmann sind reine Phantasmagorien, auf die man nicht eingehen kann. Gerade jetzt muß das Gaus ihren Anspruch thun, wo sich die Verletzung der Presse wieder so sehr fund giebt. Die Presse ist ein notwendiges Institut, sie ist die Lebensader der Freiheit, und wer sie verschmäht, den will, daß sich nicht auf die Worte der Verfassung berufen. Die Freiheit der Presse reicht über Preußen hinaus. Die gegen die Klarheit des Gesetzentwurfs gemachten Bedenken der Unklarheit seien nicht gerechtfertigt. — Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Reichensperger (Seldern) und Waldeck und einer längeren Discussion über die Fragestellung und die Reihenfolge der Abstimmung, an der sich die Abgg. Leue (Salzwechel), Köhden, Zimmermann, Waldeck, Pfäfers beteiligten, wird bei der Abstimmung der Antrag des Abg. Binde, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, abgelehnt, ebenso der Gegenentwurf des Abg. Leue (Salzwechel); ein Amendement Oppermanns (eine Fassungsänderung enthaltend) angenommen. Der Commissionsantrag, durch das Amendement Oppermann modifizirt, wird jedoch ebenfalls angenommen. Ueber das Oppermann'sche Amendement, das nicht gedruckt vorliegt, wird mit dem Gesetzentwurf nochmals abgestimmt werden. Um die Commissionen arbeiten zu lassen, wird die nächste Sitzung Sonnabend 9 Uhr stattfinden. Tagesordnung: Budgetbericht, Postwesen, Aufhebung der Revision des Grundsteuerkatasters und Petitionsberichte.

Wie der „B.“ u. S. 3. „aus durchaus glaubwürdiger Quelle bekannt wird, ist es ein dringender Wunsch Sr. Maj. des Königs, das Cabinet dem Abgeordnetenhaufe gegenüber in der Militärfrage in vollständiger Uebereinstimmung zu wissen. Es sind deshalb die Verhandlungen wegen der definitiven Ernennung eines Minister-Präsidenten, die, seitdem dieselben mit Hrn. v. Bismarck-Schönhausen sich zerschlagen haben, ruhen, neuerdings wieder aufgenommen worden. Daß Hr. v. Bismarck sich jetzt zum Eintritt in eine solche Stellung unter anderen persönlichen und sachlichen Bedingungen, als er früher ange stellt, entschließen werde, hören wir jedoch von unterrichteten Personen in Zweifel ziehen.“

Wir erwähnten schon, daß die Einstellung der diesjährigen Rekruten in späteren Terminen, als sonst üblich war, erfolgen werden. Diese Termine sind, wie die „Pr. Ztg.“ meldet, nunmehr allerhöchsten Orts, wie folgt, festgesetzt: a. Der 1. October 1862: 1) für die gesammte Cavallerie, reitende Artillerie und Handwerkscompagnieen der Artilleriebrigaden; 2) für die gelehrten Jäger der Garde- und Linien-Jägerbataillone. b. Der 1. November 1862: 1) für die fünf alten Garde-Infanterieregimenter; 2) für die nicht gelehrten Jäger des Garde-Jägerbataillons; 3) für das Garde-Schützenbataillon und 4) die Trainrekruten (die Hälfte zu Ende October, die andere Hälfte zu Anfang November). c. Der 5. Januar 1863: für die Fußartillerie und Pioniere. d. Der 16. Februar 1863: 1) für die vier neuen Garde-Infanterieregimenter und die gesammte Linieninfanterie; 2) für die nicht gelehrten Jäger der Linien-Jägerbataillone. e. Der 1. Mai 1863: für die Trainrekruten (die Hälfte zu Ende April, die andere Hälfte zu Anfang Mai), mit der Maßgabe, daß die Trainrekruten für das Garde-Trainbataillon, so weit dieselben aus dem Bezirke des 5. Armeecorps ausgehoben worden, im Frühjahr k. J. zur Einstellung gelangen.

Der commandirende General des 6. Armeecorps, v. Lindheim, ist am 5. d. nach längerer schmerzvoller Krankheit in Breslau verstorben. Derselbe war zugleich Militär-Gouverneur der Provinz Schlesien.

Der russische General Lüders, welcher sich hier seit einiger Zeit in der Behandlung des Geheimen Rathes Langenbeck befindet, ist so weit wiederhergestellt, daß er nächstens eine Badereise anzutreten gedenkt.

Der „Kleine Reactionair“ erscheint im Verlage von Martin Berendt, Rosenhalerstr. 60. Der Verleger hat, der „Kreuzzeitung“ zufolge, eine Titel-Concurrenz ausgesprochen; die beste Titelzeichnung erhält am 15. August einen Preis von 100 Thln. Cour. Ende dieses Monats wird bereits die Probenummer erscheinen. Das Blatt selbst erscheint vom 1. October ab regelmäßig.

Der Kirchenergeßle Schildenecht, der in Folge des angeblich beabsichtigten Attentats auf den König bisher in der Charité als Geisteskranker behandelt wurde, wird in diesen Tagen nach seiner Heimath St. Gallen zurückgebracht und dort in einer Irrenanstalt detinirt werden.

Von der österreichischen Note über die Anerkennung Italiens durch Preußen soll dem Grafen Bernstorff keine Abschrift gelassen worden sein; seine nach Wien abgegebene Antwort dürfte gegen den 1. oder 2. August hier abgegangen sein.

### Ungarn.

Westh, d. 6. August. (Tel. Dep.) Ein Antwortschreiben des Hofkanzlers, Grafen Forgatsch, an den Obergespan, Grafen Haller, spricht die Meinung aus, der sicherste Weg zum gegenseitigen Interessenausgleich sei die Wiederherstellung constitutioneller municipaler Vertretung. Damit dies gelte, müssen die Vorbedingungen erfüllt werden, welche die Ausübung municipaler Rechte innerhalb der durch das Gesetz geschaffenen Ordnung festgestellten Grenzen sichern. Der Zeitpunkt sei wegen Mangels dieser Bedingungen nicht gekommen. Der Hofkanzler bittet Haller, bei seinen Freunden in dieser Richtung zu wirken. Er werde durch Vermittelung bei Sr. Majestät dem Kaiser dies Ziel fördern und halte sich überzeugt, der ersuchte Erfolg werde nicht lange ausbleiben.

### Italien.

Die neuesten Nachrichten aus Sicilien legen die Beforgniß nahe, daß es zu einem Konflikt zwischen Garibaldi und den Truppen der Regierung kommen könne. Die ersten Ereignisse, welche die Folge eines solchen Zusammentreffens sein müßten, beschäftigen alle Gemüther. Noch giebt man hier die Hoffnung nicht auf, daß Garibaldi dem bestimmt ausgesprochenen Willen des Königs sich nicht offen widerlegen werde. Der König selbst hat nochmals einen seiner Adjutanten an Garibaldi geschickt, um ihn zur Heimkehr nach Capriera einzuladen. Im Namen des bedrohten Friedens, des gefährdeten Italiens

soll er Garibaldi als Freund darum gebeten haben. Ueber den Erfolg dieses Schrittes ist noch nichts bekannt. — Wie die Deputirtenkammer, so hat am Montag auch der Senat durch eine motivirte Tagesordnung sich den „patriotischen und großherzigen Gesinnungen“, wie sie in der Proclamation des Königs ausgesprochen sind, angeschlossen. — Gelingt es auch noch einmal, Garibaldi zum Nachgeben zu bewegen, so wird es doch für die Regierung eine Existenzfrage, den Zweck, welchen der Befreier Neapels und Siciliens verfolgt, die Befreiung Roms, rasch zu erreichen. — Kommt es aber schon jetzt zu einem gewaltsamen Zusammentreffen Garibaldi's mit den Truppen der Regierung, so sind die Folgen unberechenbar.

Aus Turin vom 6. August wird telegraphirt: Wie aus Neapel gemeldet wird, hat der neue Präfekt von Palermo, General Eugia, den Herzog von Laverdura an Garibaldi abgesandt, um demselben das Manifest des Königs zu überbringen. Garibaldi empfing den Absandten inmitten seiner Freiwilligen. Einen Brief seines Freundes Medici anzunehmen verweigerte er. Wie man versichert, marschirt er ins Innere der Insel, verfolgt von den königlichen Truppen. — Aus Palermo wird berichtet, daß Garibaldi sich noch immer in Corleone befand. Die königlichen Truppen nahmen eine Position ein, von der man glaubte, daß Garibaldi die Absicht habe, dieselbe zu besetzen. Man hofft noch immer auf einen friedlichen Verlauf der Dinge. Oberst Nullo wurde mit vierundzwanzig Freiwilligen verbindeht, in Neapel zu landen. Mit einem Dampfer, der hundert Freiwillige an Bord hatte, war in Palermo das Gleiche der Fall. Acht Bataillone königlicher Truppen haben sich von Palermo nach Corleone begeben. Es geht das Gerücht, 300 Freiwillige hätten die Waffen gestreift. — In Brescia und Florenz haben Volkskundgebungen stattgefunden, bei welchen die Rufe: „Es lebe Victor Emanuel! Zum Capitol! Rom oder den Tod!“ erschollen. — An der päpstlichen Grenze hat ein Zusammenstoß zwischen einem italienischen Bataillon und einer Bande Bourbonisten, die von päpstlichen Truppen unterstützt wurden, stattgefunden. Die italienischen Truppen verfolgten ihre Gegner, nachdem sie dieselben in die Flucht geschlagen, in den auf päpstlichem Gebiet gelegenen Wald von Castro. Die italienischen Truppen sehen noch auf dem von ihnen occupirten päpstlichen Gebiete.

Daß Garibaldi ernstlich daran denkt, nach Neapel zu gehen, lehnt die Antwort, welche er dem neapolitanischen Universitäts-Vereine ertheilt hat und deren Schluß lautet:

„Ja, ich werde in Eurer Mitte erscheinen, Ihr tüchtigen Jünglinge, auf denen die theuersten und zuversichtlichsten Hoffnungen des Vaterlandes beruhen. Die schlechte Regierung, die Eure Geburt und Ergebenheit für die Einheitssache auf harte Probe stellt, sei Euch eine Mahnung mehr, Eure hochherzigen Gemüther auf die letzten Kämpfe für die Freiheit vorzubereiten. Ich bin bei Euch, und die Pflicht zum Kampfe ergeht an uns, damit wir erlangen, was unser ist und was fremde Zwingerhaken und vordemaligen: Rom und Neapel! Es wird mein Stolz sein, Euch in Kampf und Sieg zu führen. Gang der Gurgel! Garibaldi.“

Die Rede, welche Garibaldi in Marsala gehalten hat, ist in Folge der eifrigen Beschlagnahmen der Blätter, die sie brachten, ein Gegenstand emfiger Verberretung in fliegenden Blättern geworden, da natürlich Jeder wissen wollte, was der französischen und italienischen Regierung einen so ungeheuren Schrecken eingejagt habe. In Mailand hat die Polizei Hunderte dieser fliegenden Blätter weggenommen.

Nach Correspondenzen aus Rom steigt dort täglich die Aufregung und Erbitterung des Volks; Priester dürfen sich, ohne insultrirt zu werden, nicht mehr auf den Straßen zeigen; täglich werden päpstliche Schildwachen ermordet, täglich einzelne der Papalini (päpstliche Söldner) auf den Straßen mit Schmutz und Steinen beworfen, täglich flattern von Lustballons aus tricolore Fahnen über der ewigen Stadt. Sobald es Abend wird, fängt es an in den Straßen sehr unheimlich zu werden; überall plagen Petarden mit furchtbarer Detonation, bengalische Feuer in den Nationalfarben steigen an den verschiedensten Orten auf, um sofort, wenn die Polizei naht, wieder zu verschwinden; von den Dächern herunter tönt der Ruf: Viva Italia una! Viva Vittorio Emanuele! Viva Garibaldi! Morte al papa-rè! Tausend Schosse scheinen diese Rufe weiter zu tragen, und doch sieht niemand die Mauer; es ist, als ob sich unsichtbare Mächte mit der revolutionären Propaganda verbunden hätten. Die französischen Soldaten werden durch zahlreiche in ihre Kasernen auf taufendlei Weise eingeschmuggelte Proclamationen auf die kommenden Ereignisse vorbereitet und beschworen, gegen das ihnen befreundete römische Volk ihre Waffen nicht in brüdermörderischem Kampfe zu kehren. Eine solche Proclamation lautet:

Soldaten der französischen Bruderkrieg! Die Römer, des Ruhms ihrer Ahnen und der eigenen Würde eingebend, werden nächstens die Ketten, die eine verwerthete Pfaffenregierung ihnen ungelegt hat, in gerechtstem Aufstande zerbrechen. Soldaten, gegen euch wird kein Stein, kein Schuß eines römischen Bürgers fallen. Wir haben es nur mit den Söldlingen der Pfaffen, mit dem Abschaum aller Nationen, nicht mit den edeln Söhnen eines und verübten Volkes zu thun. Ihr werdet nach eurem Verstand handeln, indem ihr euch in unfern heiligen Kampf nicht einmischt, auch überdies, nachdem sie gesagt, wenn als solche in der Hauptstadt Italiens seien werden. Denkt daher an die Ehre eures Volkes!

Die Behörden haben wegen der Vorfälle bei der Gentilino-Kirche in Mailand eine strenge Untersuchung eröffnet. Der Franciscaner, welcher die Protestanten dem Scheiterhaufen weicht und eine zweite St. Bartholomäusnacht heraufbeschwor, hat die Flucht ergriffen. Der Pfarrer von San Gottardo, der die Menge aufforderte, auf die Protestanten loszuschlagen und selbst mit seinem Beispiele voranging, wird zur Verantwortung gezogen werden. Der Pater Franciscaner hatte, nach der „Italia“, in seiner Predigt gesagt, des Himmels Born werde die italienische Regierung ertölen, und dieser Born werde furchtbar sein; die Priester des Geistlichen Vereins seien Feilschbiener, dagegen Pius IX. ein Heiliger; wehe dem, der sich an ihm vergreife! Die Jünger riefen: „Hinaus mit dem Jesuiten von der Kanzel!“ Die Anhänger: „Es lebe der Paps!“ Darüber Handgemenge, Dolchstöße und Einschreiten der Polizei.



auf einzelnen Stationen der Berlin-Anhaltischen, der Magdeburg-Leipziger und der Thüringischen Eisenbahn, theils in einzelnen Städten längs der Chauſſeen von Delitzsch über Torgau nach Cottbus, von Halle über Nordhausen nach Heiligenstadt, von Nordhausen nach Gotha und von Gera über Neustadt nach Hof zu liefern.

Erwaige Offerten sind, mit entsprechender Bezeichnung versehen, versiegelt bis zum 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr hierher einzusenden und müssen dieselben neben den geforderten Preisen auch die Art der beabsichtigten Imprägnation angeben. Zur genannten Zeit erfolgt die Eröffnung sämtlicher eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich zur Stelle erschienenen Interessenten. Jeder der letzteren bleibt 4 Wochen an seine Offerte gebunden. Die Wahl unter den 3 Mindestfordernden wird vorbehalten.

Alle näheren Bedingungen wird die hiesige Telegraphen-Station gegen Erstattung der Copialien mittheilen.

Halle, den 6. August 1862.

Der Ober-Telegraphen-Inspector  
Bothe.

### Aufruf unbekannter Personen!

1. a) Der **Johann August Zeiger** aus Prettich, geboren zu Neuschau ungefähr 1767 und früher königlich sächsischer Juiar, ist verstorben, und vermuthlich beim Fischen in der Wippe ertrunken, Vermögen soll er nicht besitzen;
- b) der **Deconom Gustav Adolph Dieckshold** aus Schaffstädt, geboren am 18. August 1822, Sohn des daselbst verstorbenen Kantors **Gottfried Dieckshold**, ist im Jahre 1849 nach Amerika ausgewandert und hat seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben. Vermögen besteht in 150 *Rthl.* väterlichen Erbgeldern.

### II. Die unbekannt Erben folgender Personen:

- 1) der am 31. Januar 1860 in Ermlich verstorbenen geschiedenen **Käppe, Marie Rosine** geborne **Wüch**, deren Nachlass 93 *Rthl.* 11 *Sgr.* 2 *S.* beträgt;
- 2) des am 21. Mai 1855 zu Muschwitz verstorbenen Handarbeiters **Gottlieb Sier**, dessen Nachlass 30 *Rthl.* beträgt,

werden hierdurch aufgefordert, sich vor oder in dem von uns auf

den 8. November 1862

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Panſe**, Zimmer Nr. 7 anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und bezüglich Nr. 1. ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls die unter Nr. 1. aufgeführten Personen, als:

- a) **Johann August Zeiger** aus Prettich,
- b) **Gustav Adolph Dieckshold** aus Schaffstädt,

für todt zu erklären sind, und die Interessenten zu II. mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden, und die Erbmasse den sich legitimirenden nächsten Verwandten, bezüglich dem königlichen Fiscus, als herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Merseburg, den 11. Januar 1862.

Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

5500, 1000, 800, 700, 500 u. 200 *Rthl.* sind sofort auszuleihen durch

Zustizrath **Wilke**.

### Auction.

Wegen Verkauf meiner Wirthschaft sollen am 13. August Vormittags 9 Uhr:

- 3 Pferde, worunter 2 junge Schimmel, 5 und 6 Jahr, Mecklenburger Rasse, 3 Kühe, 1 einjährige Stute, 1 dito Bulle, 2 Ackerwagen, 1 Schaf, 1 Jagdschlitten, 1 Häckselmachine, 1 Häckellade, 1 Kornreinigungsmachine, 2 Pflüge, 1 Futtermasten, 1 Decimalwaage, 1 großer Mehlkasten, einige große Käſer, Backtröge, Küchenröſche, sonstiges Haus- und Wirthschaftsgeräth meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Das Vieh soll jedoch zuerst verkauft werden.

Köschler b. Langenbogen, d. 6. Aug. 1862.

Der Deconom **C. Wopf**.

Zu Preussischen Staats-Schuld-Scheinen besorgt die neuen Coupons  
Halle a/S. **H. F. Lehmann.**

### Baedeker's Reisehandbücher

und  
die neuesten Eisenbahn-Coursbücher.

Lager in Halle bei Schroedel & Simon.

**Wiederverkäufern** empfehle die so beliebten, selbst fabrizirten und bereits in größeren Städten eingeführten **Paquet-Tabacke**, als: **Cuba-Canaster, Deutschen-Canaster, Brüst-Canaster**, sowie sämtliche **loſe Tabacke**, bei angemessenem Rabatt. — Schriftliche Aufträge werden prompt ausgeführt.  
**H. M. Zickmantel,**  
Markt Nr. 10.

### Zur „grünen Tanne“ bei Zöberitz.

Sonntag den 10. August Gänse- und Enten-Ausſegeln.

### Süſſe hochrothe Apfelsinen,

**Frische Ananas**

in Früchten von  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bis 3  $\frac{1}{2}$  erhielt  
und empfiehlt **J. Kramm.**

**Frische Gardaseer Citronen** empfehle in Kisten und ausgezählt. **J. Kramm.**

Meine bei **Osmünde** belegene **Windmühle**, Bohnhaus und Zubehör, ist unter sehr günstigen Bedingungen mit der Hälfte Anzahlung aus freier Hand sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

**C. Berger**, Mühlenbesitzer.

Verhältnisse halber bin ich geſonnen, mein in der Poststraße belegenes Wohnhaus nebst Zubehör zu verkaufen und habe dazu einen Termin auf Freitag den 8. August Nachmittag 3 Uhr im Gasthof zum **Bock** anberaumt.  
**Dorothea Unterberg** in Cöpnern.

Ein unverheiratheter **Deconomic-Berwalter** in den 30ger Jahren, der auch mit dem Rübenbau vertraut ist, sucht unter nicht zu hohen Ansprüchen auf Gehalt sofortige anderweitige Stellung. Respektanten erfahren die Adresse bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine frequente, schön eingerichtete Conditorei am hiesigen Orte, zu deren Uebernahme 14 bis 1500 *Rthl.* erforderlich, soll Familienverhältnisse halber übergeben werden. Näheres durch **C. Newitzky** in Magdeburg.

Ein frequenter Gasthof 1. Ranges in einem Städtchen von 6000 Einwohnern — an einem schiffbaren Flusse — in der Provinz Sachsen belegen, soll mit sämtlichem Inventar für 14,000 *Rthl.* mit 4000 *Rthl.* Anzahlung baldigst verkauft werden durch

**C. Newitzky** in Magdeburg.

**Gesuch.** Eine geübte **Pfuhmacherin** kann sogleich oder vom 1. September an in Condition treten bei **Therese Voigt** in Cölnleda. Näheres auf frankirte Anfragen.

Strohſelle von neuem Stroh und gut gearbeitet verkauft  
Eisleben. **A. Schröter.**

### Freyberg's Garten.

Sonnabend den 9. August:  
**Grosses Militair-Concert.**  
ausgeführt vom Musikcorps des 2. Magdeb. Reg. Nr. 27, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors **Hrn. Rosenfranz**. Entrée à Person  $\frac{1}{2}$  *Sgr.* Anfang 7 Uhr.

### Landenberg.

Sonntag den 10. August ladet zum **Stollen-Ausſegeln** ergebenst ein. Abends Tanzmusik.  
**Klöppig.**

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Selter- und Sodawasser**  
vorzügl. Qualität, auf Eis lagernd, in stets frischer Füllung

15 *Fl.* pr. 1 *Thlr.* excl. Glas  
officirt

**Julius Riffert, alte Post.**

**Goffischer Malz-Extract**

traf wieder ein bei

**Julius Riffert.**

### Paradies.

Heute Freitag den 8. August

### Concert.

Anfang 7 Uhr. **C. John.**

Zum **Scheibenschießen und Schwein-ausſegeln**, Sonntag den 10. August, ladet freundlichst ein  
Ebersdorf. **A. Herrmann.**

### „Fünf Thaler Belohnung.“

Ein schwarzer Dachshund mit braunen Extremitäten, von niedlicher Statur, auf einem Auge blind und auf den Namen „Waldmann“ hörend, ist mir seit Sonntags den 27. Juli abhanden gekommen. Wer mir über dessen Verbleib bestimmte Nachweisung giebt, erhält obige Belohnung.  
Forsihaus Petersberg, am 30. Juli 1862.  
**Gausius.**

### 10 *Thlr.* Belohnung!

Von Bennſtedt bis Eisdorf ist eine Brieftasche mit 30 *Rthl.* in Fr. R. Anweisungen am 4. d. M. verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder obige Belohnung. Abzugeben in Eisdorf Nr. 21.

Mittwoch früh von Rietleben bis Halle ein blauer Tuchrock verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Hausnecht im „blauen Geſch.“ in Halle.

Dem sechszehnjährigen Geburtstagskinde „**Mansfeldia**“ ertöne ein weithinſchallendes „**Florent!**“  
Eisleben, am 8. August 1862.

**L. v. H.**

### Dank!

Am 28. v. Mts. entriß uns der Tod unsern theuern Sohn, Bruder und Schwager, den Glasergesellen **Franz Gutzjahr**, beim Baden in der Saale zu Keuschberg. Unser Schmerz ist groß! — Doch fühlen wir uns verpflichtet, für die liebevollen Beweise, die ihm bei seinem Begräbniß Seitens seines Meisters, Herrn **Scheffler**, sowie von seinen Freunden und Freundinnen zu Theil wurden, unsern herzlichsten Dank zu sagen, und namentlich der königl. Salinen-Verwaltung zu **Dürrenberg** für die hochherzige Theilnahme gebührt unsere tiefste Anerkennung. — Wohl vermag man kaum solche Schläge zu ertragen. Möge Gott einen jeden davor in seinen Schutz nehmen.  
Lützen, den 5. August 1862.

Die trauernde Familie **Gutzjahr**.

### Die bevorstehende Krise der preussischen Verfassung.

II.

Niemand täuscht sich darüber, daß die preussische Militärfrage zu einem Verfassungskonflikte führen wird. Es ist zwar die Meinung verbreitet und der in Nr. 177 mitgetheilte Brief des Abgeordneten von Kirchmann spricht es geradezu aus, daß, obwohl die Regierung bei ihrer Hauptforderung stehen bleiben und dagegen das Haus der Abgeordneten die für die neue Heeresorganisation geforderten Summen für 1862 nur im Extraordinarium bewilligen, für 1863 jedoch streichen werde, trotzdem die Regierung ihre Militärorganisation aufrecht zu erhalten entschlossen sei, ohne eine Auflösung des Abgeordnetenhauses zu wagen. Wie man aber diese Vorgänge beurtheilen mag, immer bleibt die ungelöste Schwierigkeit, daß Ausgaben gemacht werden, welche nicht bewilligt sind und gegen welche sich die Volksvertretung auf das Entschiedenste erklärt hat. Das ist aber ein so klar hervortretender Konflikt, daß es kaum verständlich ist, mit welchem Leichtsinne fogar der erwähnte Brief sagen kann, trotz des Konfliktes „werde alles in seinem ruhigen Gange bleiben.“ Man wird allerdings von beiden Seiten so lange, als es geht, vermeiden, die Entscheidung zur Frage der Macht zu erheben, aber dieses Hinausschieben und das beiderseitige Temporisiren ist nichts als eine zeitweilige Umgehung, keine Lösung. In Wahrheit liegt die Frage doch so, daß die Regierung entweder ihre vor zwei Jahren vollzogene Neubildung des Heeres rückgängig machen oder die Stimme der Volksvertretung unbeachtet lassen muß. Diese beiden Alternativen faßt unsere Broschüre in's Auge und schreibt: „Der erste Fall enthält eine empfindliche Niederlage für das Ansehen nicht nur des gerade die Geschäfte versiehenden Ministeriums, sondern überhaupt der Krone, auf welchen bisher die Regierungskraft beruhte, ohne eine neue Regierungskraft an die Stelle zu setzen. Der zweite Fall stürzt die Verfassung und untergräbt damit auch aller bisherigen Regierungskraft den Boden.“

Wie ist Preußen in diese Lage gekommen, wie ist der fast unversöhnliche Gegensatz zwischen den Staatsgewalten möglich geworden? Fehlt es dem preussischen Volke so sehr an Staatsinn oder an Einsicht, daß es ein schweres Opfer für ein wie es scheint geradezu unentbehrliches Existenz- und politisches Machtmittel des Staats nicht mehr zu bringen im Stande ist? Oder ist ihm die Armer durch die leider vorgekommenen einzelnen Ausschreitungen und durch den in denselben vorherrschenden Corpsgeist so sehr verleidet worden, daß es von der gegenwärtigen Heeresgestalt um jeden Preis befreit sein will?

Auf diese Frage antwortet die Broschüre: „Die augenblickliche Meinung des Landes ist überwiegend gegen die neue Heeresgestaltung wegen des Zusammenhanges, in welchem dieselbe dem Lande von der Regierung selbst dargestellt worden ist. Man hatte die Einföhrung des vorigen Ministeriums mit großen Hoffnungen begrüßt. Denn man hatte eine Periode des Staatslebens zurückgelegt, wo die Verfassung mehr zum Spott als zum Segen da zu sein schien. Man sah in den Ministern Männer, welche die Verfassung ehrlich wollten. Man war bereit, sich eine Zeit lang an einer lokalen Verwaltung genügen zu lassen. Man forderte nicht sogleich andere Sicherstellungen außer derjenigen, welche vorläufig in den Personen der Minister lag. Aber man wußte wohl, daß man eine unferne Verfassung besaß, welche erst durch organische Einrichtungen, nicht bloß durch lokale Männer an der Spitze der Verwaltung, zum sichern Segen des Landes werden konnte. Als die Minister im zweiten Jahre ihrer Amtsführung von dem Lande ein großes materielles Opfer und eine gewaltige Verärgerung der gouvernementalen Macht Elemente verlangten, da hatte das Land Ursache, zu erkaunen, daß ein Ministerium, welches die Verfassung liebte, solche Opfer und solche neue Macht für die Verwaltung beiföhte, ohne die Verfassung und ohne die produktive Kraft des Landes sicher zu stellen. Die alte Heereseinrichtung, in welcher die Landwehr den überwiegenden Bestandtheil der Armer bildete, war selbst ein freisinniges Stück Verfassung gewesen. Man konnte zwingende Gründe haben, die Linie zu verstärken und ihr die Hauptaktion im Felde zuzuwenden. Dann mußte man zeigen, daß diese Gründe nur militärischer Art waren, nicht aus Abneigung gegen die politische Freiheit entsprangen. Die Militärvorlage erschien allein. Es war nur zu natürlich, daß das Land für diesen Vorgang bald keine andere Erklärung suchte, als die Schwäche der liberalen Minister, welche in einer Stellung, die sie aufzugeben nicht sofort die Entschlossenheit hatten, der traurigen Rolle versahen, ihren eignen Zielen entgegenzuarbeiten. Wegen dieses Zusammenhanges, in welchem es die Heereserneuerung beinahe sehen mußte, konnte das Land nie zu einer unbefangenen Würdigung des Wertes und seiner Beweggründe gelangen. Die bedenkliche Stellung der liberalen Minister wurde von Tag zu Tag offenkundiger, ihr Einfluß ersahen mehr und mehr geschwächt, als sie ihren eignen Auslagen zum Trost die Organisation vollziehen ließen, für welche die Mittel nicht bewilligt waren. So gewöhnte sich das Land in der Heereserneuerung nur eine Maßregel der innern Politik zu sehen. Als nun vollends die liberalen Minister von ihren Plätzen endlich schieden, weil sie selbst sehr mäßige Zugeständnisse zur Sicherstellung der bürgerlichen Freiheit nicht erlangt hatten, da schien jeder Zweifel über den Charakter der Heereserneuerung schwinden zu müssen. Aber noch mehr. Die Verwaltung, welche dem liberalen Ministerium folgte, zählte Mitglieder, welche sofort Maßregeln beantragten, die sie als Mitglieder der früheren Verwaltung eifrig bekämpft hatten. Die neue Verwaltung begann ferner mit einem Versuche, auf die Wahlen durch zweifelshafte Mittel einzuwirken, deren offenbar verfassungswidriger Handhabung durch untergeordnete Organe von Seiten des Ministeriums eine zweideutige und verschämte Billigung folgte. Das hervorragenste Mitglied der neuen Verwaltung

hatte in einem amtlichen Briefwechsel offen von der Nothwendigkeit gesprochen, die materiellen Forderungen vorläufig zu ermäßigen, um den Schein zu retten. Der Justizminister seinerseits ordnete Disziplinär-Untersuchungen wegen der Wahlthätigkeit einzelner seiner Verwaltung untergebenen Beamten an und beanpruchte von sich aus die Kontinuität der Session des Herrenhauses, nachdem eine Auflösung des Abgeordnetenhauses stattgefunden. Wenn demnach das neue Ministerium sich bemühte, der Volksvertretung eine möglichst entgegenkommende Haltung zu zeigen, so konnte man in dieser Haltung nur zu leicht den Zweck erblicken, ohne ernste Sicherstellung der Verfassung das Land an die Last der Heereserneuerung zu gewöhnen, um später die Wirksamkeit der Verfassung in möglichst enge Grenzen einzuschließen.“

Das ist in wenig Worten der Ursprung und der bisherige Verlauf der Staatsfrage, die sich von Stunde zu Stunde entschleudert zu einem Konflikte der Staatsgewalten zugeföhrt hat. Von allen Seiten her sind die Brennpunkte zugetragen worden, um den Konflikt desto drohender zu machen. Kein Theil der Staatselemente ist davon freizusprechen.

Die Regierung versäumte, als sie die Nothwendigkeit erhöhter Kriegskraft erkannt hatte oder erkannt zu haben glaubte, die einfachsten Mittel, das plötzliche Anstehen einer schweren und folgenreichen That weniger überraschend zu machen. Sie hatte nicht bedacht, daß jede gesteigerte Forderung zur Verstärkung der Regierungskraft im Verfassungskraate nur im Namen und Interesse der Volksfreiheit gestellt werden darf und daß daher mit der Vermehrung der Regierungskraft zugleich die Sicherung der Volksfreiheit durch wahrhaft volksthümliche Institutionen und die Erhöhung des Wohlstandes durch Ausführung wahrhaft freisinniger Gesetzgebung gleichen Schritt halten müssen.

Nicht geringer ist der Schuldantheil der Volksvertretungen seit 1858. „Es wäre“, sagt die Broschüre, „ein großer Moment in der preussischen Geschichte gewesen, wenn die Volksvertretung 1860 jeden Zweifel, daß unser Militärbudget einer wesentlichen Erhöhung bedarf, mit schneller Sicherheit besitzend sofort zu der Forderung der Regierung allein die politische Gegenforderung des Landes in's Auge gefaßt hätte. Wenn das Abgeordnetenhause 1860 einer entschlossenen Annahme der Militärvorlage die stierliche Erklärung folgen ließ, daß mit diesem Beschlusse und von der Stunde an, wo er gefaßt worden, die Volksvertretung die heilige Pflicht übernommen habe, an die Vervollständigung der Verfassung und an die Entföhrung der wirtschaftlichen Kräfte des Landes mit ununterbrochenem Nachdrucke zu mahnen — so stände unsere Verfassung heute in ganz anderer Macht und Sicherheit da, als wir sie zu unserer Beschämung in diesem Augenblicke dem Landesrecht zutrauen dürfen.“ Bei der Aufstellung seiner politischen Gegenforderung wäre es Pflicht des Volkshauses gewesen, Garantien für die Gewähr seiner verfassungsmäßigen Resolutionen zu verlangen und Vorsorge zu treffen, daß die Bewilligungen nicht etwa angenommen würden, ohne je ernstlich Hand an die Ausführung der Verfassung zu legen. Aber auch dann noch, wenn die Regierung sich in der Erfüllung der ihr gestellten Gegenforderung säumig oder widerwillig gezeigt hätte, wäre der moralische Sieg immer auf Seiten des Volkes gewesen. Denn die stärkste Waffe der Volksvertretungen und der Völkler ist und bleibt stets das über jeden Zweifel erhabene Bewußtsein reiner Pflichterfüllung, und diese Waffe ist um so stärker, je mehr auf der Gegenseite die Pflichterfüllung versäumt wird. Diese Lehre giebt die Geschichte der älteren wie der neueren Zeit, mögen wir nach England oder Preußen, nach Italien, Desterreich oder Schleswig-Holstein u. s. w. blicken.

Auch die Nation hat sich nach den Anschauungen der Broschüre nicht frei von der Mitschuld zu erheben gewußt. „Nachdem in der Session von 1860 die Organisationsfrage ohne gesetzliche Erledigung geblieben, wurde ihre thatsächliche Entscheidung nichtsdestoweniger vorweg zu nehmen gesucht. Dieser schlimme Versuch mußte die wirkliche Entscheidung, welche allein in der willigen Annahme einer drückenden Last durch das Pflichtgefühl des Volkes liegt, in hohem Grade erschweren. Als nun gar die Regierung in der nächsten Session der entscheidenden Maßregel nur noch die Bedeutung einer Finanzfrage, keineswegs die einer Veränderung der Kriegspflicht zuzugestehen schien, da war es natürlich, daß die Volksvertretung auch die Finanzfrage nur provisorisch ordnen wollte. Das Gesetz über die Abänderung der Kriegsdienstpflicht hat die Regierung der 1861 gewählten Landesvertretung vorgelegt. Ihrer Nachfolgerin hat sie es noch nicht wieder übergeben. Aber die Erhöhung des Finanzzats für die Armer wird definitiv verlangt. Es ist erklärlich, daß nach allen diesen Vorgängen die gegenwärtige Volksvertretung nebst einem in dem Theile des Landes der Heeresumbildung miträuflich, abgemagt, mit der Ansicht des festen Widerspruchs gegenübersteht. Die Verantwortung für diese Stimmung und ihrer gefährlichen Folgen aber trifft freilich die Regierung, jedoch die Regierung nicht allein. Diese Verantwortung fällt ebenso auf die Volksvertretung und alle Männer im Volke, welche durch ein selbstständiges Urtheil die Volksüberzeugung zu lenken berufen sind.“

Dazu tritt noch ein Moment, dessen Würdigung in dem gegenwärtigen Kreise von Einfluß ist. Seit langer Zeit ist das Volk in Preußen, und wir befürchten keinen Widerspruch, wenn wir dies im Hinblick auf die Lage Deutschlands mit dem Gefühl des Stolzes ausdrücken, weit kriegsverlangender und aus tiefem Instinct weit kriegsbedürftiger, als die Regierung. Oder sollte noch daran erinnert werden, wie schmerzlich der seltsame Verlauf der heftigen Angelegenheit empfunden worden ist, mit welcher Einstimmigkeit das Einschreiten in Schleswig-Holstein, die Befestigung der deutschen Küsten und die Herstellung einer Kriegsmarine gefordert wird? Wenn schon hierin kein Beweis dafür gefunden werden kann, daß wir uns in einer Friedensperiode befinden, so ist noch weiter zu fragen, ob man glaube, daß die Rekonstruktion des Zollvereins, die politische

Reform Deutschlands, sowie die täglich unausschiebbarer werdende Auseinandersetzung mit den deutschen Separatisten und mit Oesterreich etwa politische Akte sind, welche von der kleinften Großmacht sicherer und mit besserer Folge geordnet werden können; als unter dem Drucke einer wohlgeschulten aggressiven Waffenpolitik? Und wenn wir nach Frankreich, Polen, Sicilien, Rom, Venedig, in die Donau-Niederungen, nach dem goldenen Horn blicken, leuchtet dort etwa die Sonne des Friedens so freundlich, daß Preußen getrost seinen Kriegesmaschinchen auseinandernehmen und in die Kistkammer stellen darf, um dann, wenn der Tag der Entscheidung kommt, das verhängnisvolle Wort zu hören, was der General von dem Knebeck 1831 zu Friedrich Wilhelm III. sprach: „Ew. Maj. haben Soldaten, aber keine Armeen!“ und um dann mit dem Friedensrat in der Hand zuzusehen, wie die kämpfenden Parteien ganz eben so sich an Deutschland entschädigen, wie es unter der Herrschaft der habsburger Politik geschehen, da Oesterreich z. B. im Frieden von Campo Formio und Luneville in die Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich willigte und sich dafür Stücke von Bayern versprechen ließ und das Gebiet Venedig bis an die Giseh erhielt?

Ganz sicherlich wird das Pflichtgefühl unseres Volkes in Waffen die Wiederkehr jener Perioden nationaler Entwürdigung mit dem besten Gute begünstigter Manneskraft verhüten und ebenso werden die Regierungen es als ihre heiligste Pflicht erkennen, die Opferfreudigkeit des Volkes nicht etwa durch bloße militärische Schaustellungen, sondern durch weise Gesetzgebung, durch Sicherung aller heilsamen Volkrechte und durch Entfesselung aller wirtschaftlichen Kräfte des Landes für die großen Aufgaben unres Staats zu gewinnen und zu stärken. Aber wie hoch die nationale Begeisterung steige, ein starkes und wohlgeübtes Heer ist dennoch unentbehrlich, um den in 7 bis 15 Dienstjahren geschulten Armeen unserer Gegner mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Die heutige Kriegsführung fordert gebietet die Präsenz starker Heere. Innerhalb weniger Monate, und noch dazu im Winter, hatte fast eine halbe Million Krieger, mit allem Kriegsapparat versehen, 1859 die Alpen überflogen, um auf der lombardischen Ebene große Schlachten zu schlagen. Wie unendlich leichter ist der Angriff am Rheine, an der Elbe und am Niemen! Gewiß sind Völker, die das Bewußtsein ihrer Freiheit haben, zu den härtesten Opfern bereit; mit Hochgefühl blicken wir auf die Tage 1813/14 zurück; aber wir wollen nicht vergessen, wie viel Jahre der Drangsal vorbegehen mußten, ehe die ganze Nation wie ein Mann im Jorne über den Unterdrücker aufsträubte und die alte geschichtliche Lehre betätigte, daß die freien Völker wohl überwunden, nie aber besiegt werden können.

### Deutschland.

**Berlin**, d. 6. August. Die gestern in der Budget-Commission verlesene Erklärung des Geheimraths Sixtus als Vertreters der königl. Staatsregierung lautet wörtlich:

„1) Es ist selbstverständlich, daß die Regierung die zeitige Formation der Armee, insoweit solche eine erhöhte Etats-Bewilligung oder eine anderweitige gesetzliche Regelung der Dienstverpflichtung in Anspruch nimmt, so lange als eine nicht definitive betrachtet, bis der Landtag sich damit auf verfassungsmäßigem Wege einverstanden erklärt hat. Daraus folgt jedoch nicht, daß auch den einzelnen neu formirten Truppendeilen der Stempel des Provisoriums aufzudrücken war. Wirksame Formationen dürfen keine Zweifel ihrer Dauer in sich tragen. Daher konnte auch von einer definitiven Befehung der betreffenden Offizierstellen nicht Abstand genommen werden. Uebrigens müssen bei Beurtheilung der in Bezug auf die Reformation der Armee getroffenen Anordnungen die Verhältnisse der Jahre 1859 und 1860 in entsprechende Berücksichtigung gezogen werden. 2) Der ursprüngliche, dem Landtage im Jahre 1860 vorgelegte Reorganisationsplan hat seitdem allerdings einige Modificationen erfahren, indem die Regierung sich bemüht hat, den in der Militär-Commission pro 1860 laut gewordenen Wünschen, soweit als zulässig erschien, entgegenzukommen, und insoweit dies durch die strenge Beachtung der bezüglichen, in uneingeschränkter Geltung verbliebenen gesetzlichen Bestimmungen unserer bisherigen Kriegsverfassung, sowie durch das Maß der bewilligten Mittel geboten war. 3) Demgemäß hielt und hält die königl. Regierung, so wie an allen andern gesetzlichen Bestimmungen, so auch an der des §. 6 des Gesetzes vom 3. Sept. 1814 grundsätzlich fest. Sie faßt dieselbe jedoch wesentlich in der Bedeutung einer Berechtigung, nicht aber einer unbedingten Verpflichtung auf und hat dieser Auffassung gemäß seit 1859 alljährlich verfahren; ebenso bei den Etats-Aussstellungen seit 1862 und 1863. Sie beantragt auch ferner, auf Grund der ihr verfassungsmäßig zustehenden Executive, eine maßgebende Stimme bei der auf Grund des §. 3 des genannten Gesetzes zu normirenden Stärke der bewaffneten Macht, wiewohl sie, wie bisher, bereit ist, dabei auf die Finanzlage des Staates und die sonstigen bezüglichen Verhältnisse jede angemessene Rücksicht zu nehmen.“

Nach einiger Zeit ist dem Regierungs-Commissionar dann noch ein Nachtrag zu dieser Erklärung in die Commission hinein geschickt worden, welcher aus den sich unmittelbar an den Schlusssatz sich anschließenden Worten besteht: „und die verfassungsmäßigen Rechte des Landtages zu achten.“

**Hannover**, d. 4. August. Die Agitation gegen die Einführung des neuen Katechismus wächst im ganzen Lande mehr und mehr und nimmt, je näher der Zeitpunkt der beabsichtigten Einführung rückt, immer größere Dimensionen an. Jetzt haben angesehenere Bürger der Residenz ihre evangelisch-lutherischen Mitbürger auf heute Abend zu einer Versammlung eingeladen, in welcher die gegen die Einführung des neuen Katechismus einzuschlagenden Schritte berathen werden sollen.

### Vermischtes.

— Der erste Glückwunsch, den Waldeck an seinem 60. Geburtstag empfangen, ist ihm (wie bereits mitgetheilt) von Halle gekommen. Er hat darauf an die Abender des betreffenden Telegramms (die Gesellschaft „Frohinn“ im Gasthof zur Weintraube) ein lithographirtes Exemplar des, durch die Zeitungen veröffentlichten Danks vom 1. August mit folgender Aufschrift überliefert:

„Ihr gütiger Gruß war der erste: er kam Nachts 3 Uhr gerade zu meiner Geburtsstunde an, und wird mir stets eine werthe Erinnerung bleiben. Möge die Devise Ihrer Gesellschaft nie von Ihren Mitgliedern weichen!  
Waldeck.“

— Die volkswirtschaftliche Gesellschaft für Mitteldeutschland wird am 17. d. M. in Chemnitz tagen und sich besonders mit „die Reorganisation des Zollvereins“ betreffenden Dingen, welche von dem Berichterstatter über diese Frage, Dr. Rentsch in Dresden, aufgestellt sind, beschäftigen.

### Aus der Provinz Sachsen.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält die Liste der Preise, welche am 11. Juli in London preuß. Ausstellern zuertheilt worden sind. Die Uebergebung der Medaillen und Diplome ist von den englischen Commisariaten noch vorbehalten. — In der Provinz Sachsen erhielten:

Medaillen:  
Mansfeldische Bergwerksgesellschaft für Kupfer- und Silberbergbau zu Giesleben: Schöne Sammlung von Kupfererzproben und Kupfer von ausgezeichneter Qualität, insbesondere die Schalen von 1/2 Fuß Durchmesser und 2 Fuß 1 Zoll Tiefe.  
Königl. Ober-Bergamt zu Halle: Geologische Karte und Abß, welche die Beziehung der Kohle und anderer Schichten zu dem Gestein darstellt.  
Königl. Berg- und Salinen-Inspection zu Salsfurt: Für die geistvolle und geschickte Ausführung des Feinjahres nach Durchbrechung der oberen Schichten.  
Mineral- und Paraffin-Fabrik Georgshütte zu Aischersleben: Schöne in großem Maßstabe fabricirte Paraffin.  
Sermann, Otto, Director der chemischen Fabrik zu Schönebeck: Chemische Produkte von großer Mannigfaltigkeit und Reinheit.  
Süßner, Dr. Bernhard, zu Neuhof bei Zeitz: Für schönes Paraffin und Del und für die Förderung dieses Zweiges der chemischen Fabrication in Deutschland.  
Sächsisch-thüringische Gesellschaft für Braunkohlen-Berwerbungen zu Halle a. S.: 1) Für schönes Paraffin und Del und für die Förderung dieses Zweiges der chemischen Fabrication in Deutschland. 2) Vortreffliche Fabricate von Paraffin und Paraffin-Ölen.

Weißenfels-Weissenfels Actien-Gesellschaft, Weißenfels: Für schöne Paraffine und Del und für die Förderung dieses Zweiges der chemischen Fabrication in Deutschland.  
Weiß, K. S. & Co., Mühlhausen (Thüringen): Schöne und reine Krappfarben.  
Graschhoff, Martin, Quedlinburg: Gemüse und Feldsämereien von vortrefflicher Qualität.

Prager, Louis, Erfurt: Sämereien von vorzüglicher Qualität.  
Armann, M., Erfurt: Buchen von vortrefflicher Qualität.  
Verein der Nübenzucker-Fabrikanten des Zollvereins, Halle a. S.: Nübenzucker in erklärter Zusammenstellung.  
Jeher, August, Mühlhausen (Erfurt): Umfangreiche Ausstellung von Apothekers-Geräthschaften aus Horn.  
Bereinigende Hamburg-Magdeburger Dampfschiff-Fabrik-Compagnie, Magdeburg, Maschinen-Fabrik Budau: Vortrefflicher Zuckers-Trocken-Apparat.  
Bereinigende Hamburg-Magdeburger Dampfschiff-Fabrik-Compagnie, Magdeburg: Horizontale Dampfmaschine von guter Arbeit und praktischer Benützung.  
Schilling, Val. Chr., Suhl: Gut gearbeitete kurze Feuer- und Jagdgewehre.  
Greiner, K. K., Sülzgerbach (Erfurt): Allgemein vortreffliche Glasapparate zu chemischen Zwecken.  
Grunsfeld, Joseph, Söhne, Weiskirchen: Vortreffliche Baumwollengewebe.  
Wischerich, K. M., Göttingen: Vortrefflicher Plüsch und andere Baumwollwaren.  
Kanel, J. G., u. Sohn, Weissenfels: Schönes Sortiment von Febrüden und ganz vorzüglich gearbeitete Febrüdenmacher.  
Gräßlich & Friedrichsches Eisenwerk Fuchhammer bei Müdenberg: Vortreffliche Eisenwaren.  
Gräßlich & Friedrichsches Eisenwerk Fuchhammer bei Müdenberg: Vortreffliche Eisenwaren.  
Rottenburger Kupferhammer: Vortrefflich gearbeitete Vacuumfanne.  
Schmalz u. Simson, Magdeburg: Vortrefflich gearbeitete Eisen-, Stahl- und Kupferwaren.  
Sommermeier u. Co., Neustadt Magdeburg: Vortrefflich gearbeiteter feuerfester eiserner Schrank.

### Ehrenvolle Erwähnung:

Weiß, Franz Gustav, Dr., Alten a. d. Elbe: Gut bereitete ätherische Oele.  
Köhler, Friedr. (Köhle u. Bergener), Magdeburg: Vanille- und Zimmt-Liqueure von guter Qualität.  
Mahr, Gebrüder, Naumburg a. S.: Eisenblech-Räume von guter Qualität.  
Vander, Wilhelm sen., Weidenerode (Erfurt): Flachs und Berg. Zubereitung nach einem der Jury nicht bekannten Verfahren, bei welchem eine Verbesserung der Faser erreicht ist.  
Schäfer u. Budenberg, Budau bei Magdeburg: Zubehör zu Dampfmaschinen.  
Kanel, G. G., Suhl: Gut gearbeitete Schützgewehre.  
Graefer, Gebr. u. Co., Langensalza: Weizenmehl. — Wohlfeilheit der Production.  
Strange, Friedr. David, Aischersleben: Vollständig gereinigte und gut gearbeitete gelochte Kofshaare.  
Jacob, Bernhard, jun., Weissenfels a. S.: Gute Lohgerbung.  
Kleinichmidt, Karl, Gröden: Mühlhausen: Gutes Handschuhleder.  
Langenthal, Gottlob, Erfurt: Stille Schuhmacherwaren.  
Kapschke, Reinhold, Weissenfels: Papierlaternen.  
Näger, Julius, Erfurt: Gut gearbeitetes Euterisches Bett mit elastischer Einlage.

### Das 14. Gesangs-fest des Sängerbundes an der Saale

sand am 3. und 4. August in Köthen statt. Nachdem die fremden Liedertafeln auf dem Bahnhofe mit Willersbüschen der Schützengilde empfangen und von den Vorherren der Köthener Liedertafeln begrüßt worden waren, setzte sich der aus 17 Vereinen und gegen 600 Sängern bestehende Zug durch die reich mit deutschen, preussischen und anhaltinischen Fahnen und Guirlanden geschmückten Straßen nach dem Markte in Bewegung. Die Schützengilde mit der Militärkapelle voran, dann die Köthener Gesangsvereine, die Freundschaft, der Liederkreis, die Union, der Handwerkerverein, der Klein-Paschleben, Senzer, Nabe-gasser und Nabe-gasser Gesangsverein und das Mühlburger Quartett. Fünfen folgten aus Halle die Volksliedertafel, Männerchor, Männerliedertafel und Schütz-

sche Liedertafel, sodann der Schleudiger Gesangverein, die Merseburger Liedertafel, die Böttiger Liedertafel und der Nienberger Lehrer-Gesangverein. Die Delitzscher Liedertafel trat erst etwas später ein. Außer diesen befand sich in dem Zuge die Mühlingsche Liedertafel aus Magdeburg. Auf dem Markte angelangt, stellte sich der imposante Sängerganz vor dem Rathhause auf, und hier riefen ihm die Köthener Liedertafeln aus frischer Kehle ihr „Heil zum Gruß“, gedichtet von Rudolph Wunne und componirt vom Kapellmeister Thiele, zu. In dieses harmonische Willkommen schloß sich eine längere Rede des Prof. Dr. K. Schmidt, welche auf die Gewalt des deutschen Liedes als „eine Macht in der Weltgeschichte“ hinwies und die Sänger aufforderte, dazu beizutragen, daß ihr Sehnen zur That werde und ihre schönsten Lieder ein einziges, freies, deutsches Vaterland durchklingen. Der Sängerbund beantwortete die herrliche Rede mit dem Liede: „Brüder, wehlet Herz und Hand, freudig, gern dem Vaterland“. Nachdem der Bundespräsident Pastor Kneifel für die herrliche Aufnahme gedankt und den Bewohnern Köthens ein dreimaliges harmonisches Hoch von den Sängern gebracht worden, zogen Letztere nach dem Prinz von Preußen, wo Texte und Quartierbillets zc. verteilt wurden. Den Nachmittag füllten Proben aus; außerdem hielten die Liedertafelmeister und Vorleser eine Konferenz über den Anschluß an den Allgemeinen Deutschen Sängerbund. Der Abend vereinigte die Sänger theils in den Räumen des prächtig illuminierten Bahnhofes, theils in Dier-Köthen, und bis tief in die Nacht erkönte hier, aus begeisterten Herzen das deutsche Lied.

Am nächsten Morgen früh 6 Uhr weckte die Bewohner der Stadt der Gesang des Bundes auf dem Markte; dann zog man nach Dier-Köthen, wo der inzwischen angekommenen Bernburger Sängerverein verdienten Beifall erndete und vom Director Thiele aus Halle freundschaftlich bewillkommnet wurde. Um 10 Uhr fand das Concert in der reformirten Kirche statt, der Mittelpunkt des Festes. Das Programm bildeten: Präludium für Orgel von E. Thiele, Choral „Nun lob' mein Seel' den Herren“ für Männerchor arr. v. L. Thiele, der 8. Psalm v. Schnabel, Recitativ und Arie aus dem „Messias“ vorgetragen vom Kammer-sänger Hrn. Krüger aus Dessau, der 21. Psalm v. F. Mühlung. Den zweiten Theil eröffnete: „Wahr Unser“ v. Langrock, dann folgten „Psalm“ von Ewald Thiele, „Singer dem Herrn zc.“, Recitativ und Arie aus „Elias“, gefungen von Hrn. Musikdirector E. John aus Halle, Hymnus von Reichardt, und Fuge Gdur für Orgel von E. Bach. Obgleich nur eine Probe der Aufführung vorangegangen war, wurde eine bewundernswürdige Präcision erreicht. Dank der Direction des Musikdirector Thiele, und der Herren E. Thiele, F. Mühlung und Langrock, welche ihre Compositionen selbst zur Aufführung brachten. Der gewaltige Eindruck zeigte sich in dem tiefen Stillschweigen der vollgebrängten, in allen Räumen gefüllten Kirche.

Nachdem die Sänger sich 2 1/2 Uhr im Prinz von Preußen versammelt, bewegte sich der aus nahe an 600 Sängern bestehende Zug nach dem Schloßhofe, wo das weltliche Concert stattfinden sollte. Theils mit, theils ohne Orchester wurde gefungen: „Vaterlandsgruß“ von Huber, vorgetragen vom Bunde; „Sängergruß“, Gedicht von A. Harland, comp. von L. Fischer, von der Schiffsliedertafel aus Halle; „Schottischer Wardenchor“, comp. von F. Siller, vom Bunde; „Waldbild“, Ged. von Tenner, comp. von Wangold, von den Köthener Liedertafeln; „die deutsche Ericoleore“, Ged. von G. v. Meyern, comp. vom Herzog Ernst, vom Bunde; „Der Sang von deutschen Rhein“, Ged. von H. Franke, comp. von F. Abt, von den Hallischen Liedertafeln; „Vaterlandslied“, Ged. von Rinne, comp. von E. Marschner, vom Bunde; „Steh' fest“, Ged. von Karsten Nunge, comp. von F. Abt, vom Schleudiger Männergesangverein; „Lied der Deutschen“, ged. von Hoffmann v. Fallersleben, comp. v. E. Thiele, vom Bunde; „Wanderlied“, ged. von E. Geibel, comp. von F. Mendelssohn-Bartholdy, von der Delitzscher Liedertafel; „All Deutschlands“, ged. von Müller v. d. W., comp. von F. Abt, vom Bunde; „Das letzte Lied“ von J. Beschnide, von der Böttiger Liedertafel; „Was ist des Deutschen Vaterland?“, ged. von Arndt, comp. von Reichardt, vom Bunde. Fast alle Nummern des Programms, besonders aber die Einzelvorträge der Liedertafeln wurden von der auf dem Schloßhofe versammelten Menge mit Beifall aufgenommen, obgleich die unglückliche Lage der Tribüne einen guten Theil der Bemühungen der wackeren Sänger vernichtete. Endlos aber war der Jubel, als Reichardt's „Was ist des Deutschen Vaterland?“ erscholl. Stürmischer Beifall krönte das Lied, der 5. und 6. Vers mußte da capo gefungen werden. Was die Menge der schwarz-roth-goldnen Fahnen hatte abnen lassen, die Begeisterung für ein einziges deutsches Vaterland, sprach sich hier laut aus in der freudigen Be-

wegung, die sich Aller bemächtigte, als es wie aus Propheten-Mund erkönte „das ganze Deutschland soll es sein“.

Nach dem Concert ging der Zug nach dem Markte, um Abschied zu nehmen von den lieben Bewohnern Köthens; wehmüthig erklang Wunne'selb's ewig junges Lied „Wer hat dich du schöner Wald“. Hierauf vereinigte in den festlich geschmückten Räumen der Bahnhof-Restaurations bis gegen 10 Uhr alle Sänger ein frohes Festmahl, dessen Freuden durch die Einzel-Vorträge der beim Concert noch nicht aufgetretenen Gesangsvereine, sowie durch die zahlreichen Toaste, auf den regierenden Herzog von Anhalt-Dessau, auf das Deutsche Vaterland, auf den Sängerbund, auf den Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha zc., erhöht wurden.

Allzusehnlich nahte das Ende des Festes heran. Ein Extrazug führte die meisten Sänger in ihre Heimath zurück, in gehobener Stimmung und mit der festen Ueberzeugung, daß Einheit stark macht und daß das deutsche Lied mit seiner herz- und gemüthergreifenden Gewalt gewiß nicht den kleinsten Theil zur ersehnten Einigung des zerfissenen deutschen Vaterlands beitragen wird.

\*) Der Toast, welcher Sr. Hoheit telegraphisch mitgetheilt wurde, hat folgende Erwiderung erhalten:  
„Dem Sängerbunde an der Saale herzlichsten Dank. Herzog Ernst.“

### Kunstnotiz.

Wir hatten zu wiederholten Malen Gelegenheit bei den Vorträgen des Improvisators Herrn Wilhelm Hermann aus Braunschweig gegenwärtig zu sein und werden durch die Virtuosität, womit Herr Hermann seine Kunst repräsentirt, sehr angenehm überrascht. Was wir hier hörten, hatten wir in der That nicht erwartet, und muß, wenn wir einen Vergleich mit andern Improvisatoren anstellen, dieser sehr zu Gunsten des Herrn Hermann ausfallen. Denn Welcher in der Form und Melodik ist er stets bemüht, das Höchste zu erreichen und wird man deshalb nur selten einen wirklichen Knüttelers von ihm hören. Ist es auch bei dieser Kunst des Augenblicks nicht gut möglich, daß der Verfertiger zum wirklichen Poeten werde, da es sich hier ja nur um Fugensatz und Gesangsweisen handeln kann, so übertraf Herr Hermann gleichwohl auch in dieser Beziehung sehr oft die Erwartung seiner Zuhörer. Besonders im Bearbeiten von freien Themen, so schwierig sie ihm auch gestellt werden, sei es nun aus dem Gebiete der Politik oder harmlosen Scherzes, tritt das Genie des Improvisators, durch beharrliche Uebung bis zur höchsten Kunst ausgebildet, recht zu Tage. Wir waren öfter geneigt an eine höhere Inspiration oder die Zauberkräfte eines Zauberpfades auf geistigem Gebiete zu glauben, so geistvoll und künstlerisch und mit so vielem Witz löste Herr Hermann stets seine Aufgaben. — Schließlich wünschen wir, daß Herr Hermann Halle nicht verlassen möge, ohne recht bald einmal in einem größeren Local, etwa im hiesigen Sommertheater oder in einem Concertsaale, Proben seiner Kunst abgelegt zu haben. Wir sind im Voraus überzeugt, daß ein recht zahlreicher Besuch, auch von Seiten der geehrten Damenwelt, seine Bemühungen reich belohnen werde.

### Singakademie.

Freitag den 8. August Nachmittags 3 1/2 Uhr Hauptprobe zur „Veri“ im großen Versammlungs-saale der Franckeschen Stiftungen.

### Der Vorstand.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. August.  
**Kronprinz.** Hr. Geh. Legat. Rath Kammerherr de Neumont a. Berlin. Hr. Landrath v. Roge m. Fam. u. Dienersb. a. Gr. v. Schersleben. Wab. Stiffel m. Tochter a. Odessa. Hr. Rittergutsbes. Kammerherr v. Sardenberg a. Alsternburg. Die Hrn. Kauf. Walle a. Leipzig, Rothoff a. Kreuznach.  
**Goldner Ring.** Hr. Rent. Rothhausen a. Braunschweig. Hr. Gutshof. Kernauch a. Bonnern. Die Hrn. Stud. jur. v. Stammer u. v. Trampo a. Beraun. Die Hrn. Fabrik. Helmig a. Rembert, Müller a. Grefeld. Die Hrn. Kauf. Schumann a. Rudolfsburg, Richter a. Bietin.  
**Goldner Löwe.** Hr. Amtm. Wangold a. Schweinitz. Hr. Assessor Landmann a. Düsseldorf. Die Hrn. Cand. theol. Beuten u. Gammelin a. Doberan. Hr. Stud. theol. Müller a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Kude u. Leimuth a. Leipzig. Leue a. Magdeburg, Meier a. Stettin.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Rittergutsbes. Baron v. Kottwitz m. Gem. a. Priesen. Frau Dr. Thiele m. 2 Töchtern a. Giesleben. Hr. Kreisrichter Prinz a. Beuthen i. S. Die Hrn. Kauf. Blumenthal a. Berlin, Häbner u. Gehrig a. Kitzingen, Bodenberg a. Bingen. Hr. Arzt Dr. Lönigk m. Frau u. Schwester a. Samburg.  
**Mente's Hotel.** Die Hrn. Kauf. Böhle, Weglar, Jacob u. Waldenus a. Berlin, Herze a. Nerschau, Mische a. Potsdam. Hr. Lehrer Lippmann a. Juidau. Frau Ditz m. Fam. a. Subl. Hr. Kgl. Preuß. Musik-Dir. Hofens Franz a. Magdeburg. Hr. Gutshof. Fatberg a. Spolund. Fräul. Lippmann a. Bitterfeld.

### Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	332,72 Par. L.	333,78 Par. L.	334,52 Par. L.	333,67 Par. L.
Dunstdruck . .	5,13 Par. L.	5,98 Par. L.	4,76 Par. L.	5,29 Par. L.
Rel. Feuchtigkei	91 pCt.	77 pCt.	80 pCt.	83 pCt.
Luftwärme . . .	12,1 G. Rm.	16,1 G. Rm.	12,7 G. Rm.	13,6 G. Rm.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd- und Regulierungs-Arbeiten, sowie die Lieferung von 88 1/2 Schtr. Knack und 30 Schtr. Porphyrites zur Herstellung des Weges längs der Halle-Bitterfelder Eisenbahn von der Magdeburger Chaussee bis an Krausens Garten sollen in Submission vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen in dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus und werden daselbst schriftliche Offerten bis zu dem, Dienstag d. 12. d. M. Vorm. 10 Uhr anberaumten Termine entgegen genommen.

Halle, den 5. Aug. 1862.

Der Stadt-Baumeister  
G. Herschert.

**Schenk-wirtschaft.** Dieselbe wird in einem hübschen und rentablen Hause in guter Lage betrieben, welches gegen 800 Rthl. Anz. zu verk. ist. Das Capital kann nicht gekündigt werden. **A. Kuckenburg,** Leipzigerstr. 13. Auch sind 1000, 2000 u. 5000 Rthl. auszuthun.

Ein in der Nähe Leipzigs an einer Chaussee und Anhaltepunkte der Eisenbahn gelegenes Gut mit 67 1/2 Acker Areal (6 Acker 13 M. Morg.), soll unter vortheilhaften Bedingungen, wie es steht und liegt, verkauft werden. Näheres erhalten Reflectanten auf Anfragen P. P. Herrn **Gleitsmann,** Leipzig, Marktschächchen 5.

Eine Schuppe, ein großer Schuppen oder dergleichen wird in der Nähe der gr. Steinsfr. zu pachten gesucht.

Adressen nebst Preisangabe schriftlich abzugeben bei Hrn. Kaufmann **Demuth.**

### Kapital-Anleiheung.

Auf ländliche Grundstücke sind auszuleihen:  
20,000 Rthl. im November d. J.,  
12,000 Rthl. im Januar nächst. J.,  
auch getheilt, doch nicht unter 5000 Rthl. Hertsfeldt.

### D. Wünschmann.

### Zu verkaufen.

Ein Kutschwagen, vier, halb verdeckt und gut im Stande, ist für den festen Preis von 130 Rthl. sofort zu verkaufen. Der Wagen fährt sich sehr leicht. Wo? sagt Herr Wagenfabrik. **Brandt** in Halle a/S.

Einen Gasthof mit Tanzsaal, Kegelhahn u. 10 Morg. Feld; eine Restauration mit Kegelhahn und 5 Morg. Garten, alles neu, hat zu verkaufen Agent **Deutschheim,** Unterberg 23.

Eine neumühende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Canena Nr. 5.

**Allgemeiner Vorschuss- und Spar-Verein.**  
 Freitag den 8. August Abends 7 Uhr außerordentliche Generalversammlung  
 im Saale des Herrn Freyberg (Freybergs Garten).  
 Tagesordnung: Weitere Beratung des neu entworfenen Statuts. Der Vorstand.

**Deutscher Phönix,**  
**Feuer-Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a/M.**  
 Grundcapital 5,500,000 fl.  
 Reservefonds 1,134,495 fl.

Empfiehlt sich bei herannahender Ernte zur Annahme von Versicherungen auf **Getreide** in **Scheunen** und **Diemen** zu soliden aber festen **Prämien**.  
 Die **Prämien** für **Diemen** (Schober) sind dieses Jahr ermäßigt, auch können **Diemenversicherungen** allein, ohne die Bedingung, daß die Vorräthe in **Scheunen** mit versichert, abgeschlossen werden.  
 Zur Annahme von Versicherungen empfiehlt sich  
 Halle a/S., d. 19. Juli 1862. der Agent  
**Louis Reussner.**

So eben erschien bei Theobald Grieben in Berlin und ist vorräthig bei  
**Schroedel & Simon in Halle:**

**Manual der Photographischen Chemie**

unter besonderer Berücksichtigung des Collodion-Verfahrens.

Von **T. Fr. Hardwich**, Prof. am King's College zu London.

1. Liefg., mit vielen Holzschnitten. 20 Sgr. (Vollständig in 5 Lieferungen.)  
 Es ist dieses Werk, welches in England bereits die **sechste Auflage** erlebte, von allen practischen Photographen wie von wissenschaftlichen Autoritäten als das beste und vollständigste über Photographie anerkannt. Seit Jahren war ein Buch, welches in solcher Ausführlichkeit und mit so leichtem Verständniß die für die photographischen Künstler äusserst wichtige **Hilfswissenschaft** — die Chemie in ihrer Beziehung zur Photographie — erklärt, Bedürfniss. Das Manual giebt vollständigen Aufschluss über alle photographisch-chemischen Vorgänge sämmtlicher Methoden, die Praxis der Photographie auf feuchtem und trockenem Collodion, die verschiedenen Copirverfahren etc. etc. und die Bereitung aller photographischen Chemikalien.

Die besten **Magdeburger Schleifsteine** empfiehlt zu billigen Preisen  
**Fr. Baumgarten**, Hallgasse 2.

Ein tüchtiger Verwalter, gut empfohlen und militärfrei, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Briefe unter M. T. 4. besorgt **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Btg.

Auf dem Schlosse zu **Loebnitz** bei **Wittorf** wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger **Feldverwalter** gesucht. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Ein anständiges junges Mädchen wird als Verkäuferin in einem **Garn-Geschäft** gesucht. Näheres ertheilt **Franz Grohmann**.

**2-3 Pensionäre** finden in der Familie eines Lehrers zu **Michaelis** c. freundliche Aufnahme. Näheres zu erfahren bei **Herrn Dr. Schadeberg** in Halle.

Einem Lehrling sucht der Buchbindermeister **H. Glafer**, Rannische Straße Nr. 4.

Für ein Materialgeschäft in einer Kreisstadt Thüringens wird zum 1. Septbr. oder früher eine **Wadendemoiselle** gesucht; dieselbe muß schon mehrere Jahre in einem solchen conditionirt haben und beste Empfehlungen besitzen. Schriftliche, oder besser noch, mündliche Anfragen, sind an **Herrn Selmbold & Co.** hier zu richten.

Ein mit guten Attesten versehener **Brenner** erhält pr. **Michael** c. gute Stellung durch **Aug. Hanisch** in Eilenburg.

Ein tüchtige **Landwirthschafterin** sucht sofort der **Gutsbesitzer Müller** in Zabenstedt bei Gerbstedt. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Ein gesunde **Amme** wird zum sofortigen Antritt gesucht gr. **Märkerstraße** Nr. 26.

Auf ein **Nittergut**, wenige Meilen von Berlin, einer vornehmen Herrschaft gehörig, wird ein praktisch erfahrener **Dekonom** — unverheiratet — zu engagiren gewünscht. Gehalt 250—300 Rp bei freier Station und Reisepfand; Caution ist nicht erforderlich. Auftrag:  
**H. Goetsch & Co.** in Berlin.

Ein mit guten Zeugnissen versehener nicht allzu junger **Müllergefelle** erhält bei gutem Verdienst im **Afford** die Stelle vor den Gängen, und kann sich melden auf der **Günthers Mühle** zu Arnstadt.

**Offene Stellen.** Einige **Landwirthschafterinnen**, **Kochmamsells**, **Köchinnen**, sowie **2 Labendemoisellen** erhalten sofort oder zum 1. October er. Stellungen durch **Fr. Wielert** in Magdeburg.

**Offene Stellen** für **1 Mühlenverwalter**, sowie für einige **Deconomie-Lehrlinge**. Näheres durch **Fr. Wielert** in Magdeburg.

Ein **Täschnergehülfe**, der auch auf **Polierarbeit** eingerichtet ist, findet dauernde Beschäftigung bei **E. Weyland**, gr. Klausstr. 10.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Arbeiter**, unverheiratet, wird gesucht **Leipzigerstr. 6**.

Ein junges anständiges Mädchen, welches schon mehrere Jahre in einem **Wadengeschäft** fungirte, sucht wegen eingetretenen Todesfalles sogleich eine andere Stelle als Verkäuferin. Näheres **Strohof**, **Fischerplan** Nr. 2.

**Töchter** auswärtiger Eltern, die die hiesigen Schulen besuchen, oder sich zu ihrer ferneren Ausbildung hier in Halle aufhalten wollen, finden in einer **Beamtenfamilie**, neben gewissenhaftester **Beaufsichtigung** und **Nachhilfe** in den **Schularbeiten**, **kleine Aufnahme**. Zu erfragen **große Klausstraße** Nr. 11, zwei Treppen hoch.

Ein zuverlässiger, durch die besten Zeugnisse empfohlener **Kaufmann**, der seine **Lehrzeit** im **Materialwaaren-Geschäft** bestanden, nachdem in anderen größeren **Geschäften** conditionirt und mit allen **Comptoir-Arbeiten** wohl vertraut ist, sucht baldigst **Stellung**, am liebsten in einem **Fabrikgeschäft** oder größerem **Comptoir**, und kann auch derselbe, wenn es erwünscht sein sollte, eine bedeutende **Caution** leisten. Gefällige **Dofferten** werden unter **A. B. No. 10. poste rest. Nordhausen** erbeten.

Zur **Anlage** einer **Eisengießerei** in einem bereits im **Schwung** stehenden **Betriebe** befindlichen **Fabrik-Geschäft** mit **ausgebreiteter** **Kundschaft** wird ein **Theilnehmer** mit einem **Kapital** von **3 bis 5000 Thlr.** gesucht. **Praktische Kenntnisse** sind nicht erforderlich. **Franco-Offerten** bittet man an **Ed. Stückrath** in der **Exped. d. Btg.** unter **Chiffre V. Z. # 200.** niederzulegen.

Gebauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

**Eine B-Clarinette** mit A-Stück steht billig zu kaufen große Wallstraße 29. **F. Dammann.**

Ein gut gehaltener **Flügel** ist zu verkaufen beim **Gastwirth Ch. Hartmann** in Eisleben.

**Preuss. Lotterie-Loose** versendet billigt **Sutor**, Klosterstr. 37 in Berlin.

**Neue ungest. engl. Voll-Heringe** in bester Waare empfiehlt **Herm. Pröpfer.**

**Feinstes Schweineschmalz** in Fässern von 2—2½ Ctr. empfiehlt **Herm. Pröpfer.**

**Chemnitzer Copir-Tinte** verkauft zu **Fabrikpreisen** **Carl Haring.**

**Felgen.** 3" u. 4" **Harzfelgen** empfiehlt in guter **trockner Waare** **F. Gebhardt**, **Steinweg 15.**

**Noth- und weißbuche, birken, pappelne Bohlen u. Brett** empfiehlt **F. Gebhardt**, **Steinweg Nr. 15.**

**Aufträge** auf **Solnhofer Lithographie-Steine** werden entgegen genommen und pünktlich besorgt durch **D. Schmidt & Co.**

Den **Herrn Dekonomen** empfehle ich **sauren phosphorsauren Kalk** unter **Garantie** des **Gehalts** von **12—13%** löslicher **Phosphorsäure**. Halle a/S., **kl. Sandberg 20.** **C. N. Ewe.**

Zwei **schwarzbunte Fortzucht-Bullen** stehen zum Verkauf bei **G. Naumann** in Gröbzig.

Ein **neumilchende Kuh** mit dem **Kalbe** hat zu verkaufen **W. Wolke** in Schiepzig Nr. 4.

Durch alle **Buchhandlungen** ist von dem **Pfefferschen Verlage** in Halle zu beziehen:

**Das Feuer-Versicherungswesen in Preußen.**

Eine **Zusammenstellung** aller bis zum **August 1861** über das **Feuer-Versicherungswesen** ergangenen **Gesetze** und **Berordnungen**.

Vom **Polizei-Sekretair Dies.** Preis **12 Sgr.**

Das **Werkchen** ist von **Wichtigkeit** und von **Interesse** ebenso für alle **F.-Versicherungs-Beamte** und **Agenturen**, als auch für **Behörden** und **Versicherte**.

Dem **Herrn M. R. K.** ist vergeben. Halle, den **7. August 1862.**

**Sommertheater in Halle in der Weintraube.**

Freitag den **8. August** zum **ersten Male: Er reist für Bollinger**, oder: **Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein**, Lustspiel in **3 Aufzügen** v. **Gasfmann.** Die **Direction.**

**Nosenthal.**

**Sonnabend Abend Concert**, wozu freundlich einladet **Wittve Neuter.**

**Büschdorf vor Heideburg.** Sonntag **Concert**, **Entenansiegeln** und **Feuerwerk.** **Kaestner.**

**Auf dem Landsberge.**

Sonntag den **10. d. M.** ladet zum **Nachmittags-Concert** und **Abends zum Ball** muß erbeben ein **Herbst**, **Rathskellerwirth.**

Bei seiner **Abreise** nach **Berlin** sagt allen **Freunden** und **Bekanntem** ein **herzliches Lebewohl** **Rothenburg**, den **6. August 1862.** **G. Simony.**



